

Die Menschen in Schleswig-Holstein vertrauen sehr in ihre Institutionen

Studie: Gesellschaftlicher Zusammenhalt nimmt in Deutschland zu / Wirtschaftskraft, Wohlstand, Urbanität und Demographie sind entscheidende Faktoren / Abstand zwischen Ost und West wächst

Gütersloh, 12. Mai 2014. Die Menschen in Schleswig-Holstein haben ein besonders hohes Vertrauen in ihre Institutionen. Das ist das Ergebnis einer Studie der Bertelsmann Stiftung, die untersucht, wie sich in Deutschland seit der Wiedervereinigung die sozialen Beziehungen zu anderen Menschen, die emotionale Verbundenheit mit dem Gemeinwesen und die Orientierung am Gemeinwohl entwickelt haben. Das „Radar gesellschaftlicher Zusammenhalt“ zeigt, dass während der vergangenen 25 Jahre nicht nur in Schleswig-Holstein, sondern in Deutschland insgesamt der Zusammenhalt gewachsen ist. Allerdings hat der Abstand zwischen ost- und westdeutschen Bundesländern weiter zugenommen.

Deutlich wird das zwiespältige Ergebnis Schleswig-Holsteins in vielen der 31 Indikatoren, die die umfangreiche Vergleichsstudie ausgewertet hat. Es finden sich klare Stärken, wie das Vertrauen in Institutionen, aber auch erkennbare Schwächen. Die Daten hat ein Forscherteam aus Sozialwissenschaftlern der privaten Jacobs University Bremen neun Dimensionen zugeordnet, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland seit 1990 beschreiben. In einer dieser neun Dimensionen liegt Schleswig-Holstein im Ländervergleich in der Spitzengruppe und in drei weiteren unterhalb des Durchschnitts.

Nach den Saarländern haben die Bürger Schleswig-Holsteins das höchste Vertrauen in gesellschaftliche Institutionen wie beispielsweise Polizei oder Justiz. Auch ihre sozialen Netze haben die Schleswig-Holsteiner in den vergangenen Jahren fester geknüpft. Während Anfang der 1990er Jahre 53 Prozent sagten, dass es jemanden außerhalb ihres Haushalts gebe, an den sie sich wenden könnten, wenn sie Hilfe bräuchten, sind es aktuell 76 Prozent. Zudem stieg der Anteil derjenigen, die angeben Freunde wären sehr wichtig im Leben, in Schleswig-Holstein von 35 auf 47 Prozent. Diese Werte entsprechen dem Durchschnitt aller Bundesländer.

Was hingegen Solidarität und Hilfsbereitschaft angeht, sind die Schleswig-Holsteiner am pessimistischsten. So vertreten 80 Prozent von ihnen die Meinung, dass es die meisten Menschen nicht kümmert, was mit ihren Mitmenschen geschieht. Dies ist der höchste Wert in ganz Deutschland. Im Durchschnitt sagen dies nur 73 Prozent.

Die Menschen in Schleswig-Holstein akzeptieren in den vergangenen Jahren immer häufiger gesellschaftliche Vielfalt. Ihr Verhalten erscheint jedoch ambivalent: Zwar öffnen sie sich zunehmend für ein gesellschaftspolitisches Engagement von Ausländern. Dennoch geht auch an ihnen ein negativer bundesweiter Trend nicht spurlos vorüber: Die Menschen sind immer seltener damit einverstanden, wenn Zuwanderer ihren traditionellen Lebensstil pflegen. Dem steht die Erkenntnis aus der Studie entgegen, dass in den Bundesländern mit den höchsten Ausländeranteilen die Bürger am engsten zusammenhalten. „Offenbar empfinden noch immer viele Deutsche Zuwanderung als Bedrohung. Wir sollten stattdessen Vielfalt als Chance begreifen“, sagt Liz Mohn, die stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Bertelsmann Stiftung.

Entscheidend für den Grad des Zusammenhalts in einer Gesellschaft sind laut Studie vier Faktoren: „Je höher das Bruttoinlandsprodukt eines Bundeslandes, je niedriger das Armutsrisiko, je urbaner das Wohnumfeld und je jünger die Bevölkerung, desto höher der Zusammenhalt“, fasst Kai Unzicker, Experte für gesellschaftliche Entwicklung in der Bertelsmann Stiftung, die Ergebnisse der Studie zusammen. Bereits im vergangenen Jahr hatte eine internationale Vergleichsstudie der Bertelsmann Stiftung belegt, dass Wirtschaftskraft und Wohlstand förderlich sind für das innere Gefüge einer Gesellschaft. Der innerdeutsche Vergleich zeigt zusätzlich, dass auch ein städtisches Umfeld und eine positive demographische Entwicklung helfen, eine Gesellschaft zusammenzuhalten.

Informationen zum „Radar Gesellschaftlicher Zusammenhalt“

Das „Radar gesellschaftlicher Zusammenhalt“ ist ein Index der Bertelsmann Stiftung, den ein Forscherteam unter der Leitung von Prof. Klaus Boehnke und Prof. Jan Delhey von der Jacobs University in Bremen erstellt hat. Bereits im Juli 2013 ergab ein internationaler Vergleich, dass die skandinavischen Staaten und die angelsächsischen Einwanderungsländer einen besonders hohen Zusammenhalt aufweisen. Deutschland landete hierbei im Mittelfeld der 34 untersuchten Länder, mit deutlichen Schwächen bei der Akzeptanz von Diversität. Für den innerdeutschen Vergleich der Bundesländer wurden verschiedene Befragungsstudien sowie Daten der amtlichen Statistik in einer sogenannten Sekundäranalyse zusammengeführt und ausgewertet. Der gesellschaftliche Zusammenhalt wird durch 31 Einzelindikatoren in neun Dimensionen erfasst, die sich den drei Themenbereichen „Soziale Beziehungen“, „Verbundenheit mit dem Gemeinwesen“ und „Gemeinwohlorientierung“ zuordnen lassen.

Rückfragen an: Kai Unzicker, Telefon: 0 52 41 / 81 81405
E-Mail: kai.unzicker@bertelsmann-stiftung.de

Stephan Vopel, Telefon: 0 52 41 / 81 81397
E-Mail: stephan.vopel@bertelsmann-stiftung.de

Die vollständige Studie, die 16 Bundesländerreports, der Methodenbericht und der komplette Datensatz finden sich unter www.bertelsmann-stiftung.de und www.gesellschaftlicher-zusammenhalt.de.